

# RegioNetzWerk

Status quo und Zukunft des RegioNetzWerks

Grundsatz- und Strategiepapier 2023,  
erarbeitet durch das Team RegioNetzWerk im Juni 2023

---



## Gliederung

1. Rückblick und Sachstand – Was haben wir erreicht?
2. Selbstevaluation – Was haben wir analysiert?
3. Zukunftsworkshops – Wie stellen wir uns die Fortführung des RegioNetzWerks vor?
4. Ausweitung des Netzwerks – Wer macht zukünftig mit?

## Inhalt

### 1. Rückblick und Sachstand – Was haben wir erreicht?

Die Kooperationspartner Düsseldorf, Duisburg, Krefeld, Meerbusch, Ratingen und der Kreis Mettmann haben sich 2016/2017 erfolgreich beim Wettbewerb StadtUmland.NRW beworben. Prämierter Wettbewerbsbeitrag war das Zukunftskonzept des neuen RegioNetzWerks, das durch die politischen Gremien der Projektpartner mitgetragen wurde. Die wichtigsten Ziele des Zukunftskonzepts des RegioNetzWerks im Wettbewerb waren die Bewältigung der kommunalen Herausforderungen (Wachstumsdruck, Pendlerströme, Flächenknappheit, Versiegelung etc.) durch regional abgestimmte, praxisbezogene Strategien, das konsequente integrierte Bearbeiten der Themen Siedlungsentwicklung und Mobilität sowie das gemeinsame Lernen bei der zügigen Umsetzung von innovativen Projekten.

Die Umsetzung startete 2017. Es wurden Strukturen und Formate der regionalen Zusammenarbeit aufgebaut. Allen voran ist das Team RegioNetzWerk zu nennen, das die regionale Kooperation steuert. Seit 2017 arbeiten die Kooperationspartner zudem lokal und regional an der Umsetzung des Zukunftskonzepts. Alle integrierten Siedlungsentwicklungsprojekte aus dem Zukunftskonzept, aber auch die Themen der regional bedeutsamen Radwege, die Ausweitung der Angebote der K-Bahn und die Reaktivierung des Personenverkehrs auf der Ratinger Weststrecke wurden erfolgreich angestoßen. Alle Projekte wurden intensiv in der regionalen Kooperation diskutiert, damit die einzelnen Kooperationspartner die Qualitätskriterien und Labore des Lernens als Teil des Zukunftskonzepts berücksichtigen. Der Anspruch des RegioNetzWerks war und ist, in der gemeinsamen Diskussion der Projekte voneinander zu lernen und gemeinsam Projekte entsprechend der gemeinsamen Kriterien in besonderem Maße zu qualifizieren. Alle Ergebnisse werden auch in einem plakativen Format dargestellt.

Es folgt ein kurzer Sachstand zu den Projekten des RegioNetzWerks:

#### Leitprojekt 1 – Duisburg Wedau/Bissingheim – 6-Seen-Wedau

Mit 90 ha betrieblich nicht mehr benötigten Bahnflächen findet sich in Duisburg-Wedau eines der größten Stadtentwicklungsprojekte. Auf dem rund 60 ha großen Südaerial wird das regional bedeutsame Wohngebiet mit rund 3.000 Wohneinheiten entstehen. Das größte Stadtentwicklungsprojekt in Nordrhein-Westfalen ist seit 2022 in der Vermarktungsphase. Die Vergabe findet über ein kombiniertes Konzeptvergabe- und Bieterverfahren statt, in denen neben dem Preisangebot auch die inhaltliche Qualität der Bebauungskonzepte bewertet wird. Dafür wurde durch die GEBAG Duisburger Baugesellschaft mbH ein umfangreiches Vergabe- bzw. Vermarktungskonzept erarbeitet, in dessen Vorfeld im Rahmen eines Workshops auch die Qualitätskriterien des RegioNetzWerks für die Ausarbeitung der Vergabekriterien herangezogen wurden. Vermarktungsziel ist es, eine dem Standort angemessene hohe städtebauliche, architektonische und auch freiraumplanerische Qualität zu erreichen.

#### Leitprojekt 2 – Ratingen Lintorf Nord und Zukunftsprojekt Quartier Stadtmitte

Im Zusammenhang mit der Reaktivierung der Rater Weststrecke wurden im Umfeld zukünftiger S-Bahn-Haltepunkte in den Stadtteilen Ratingen-West und Ratingen-Lintorf Flächen für eine mögliche städtebauliche Entwicklung untersucht. Im Bereich Ratingen-West handelt es sich dabei um eine ca. 40 ha große Entwicklungsfläche, die als gemischt genutztes Stadtquartier für bis zu 1.800 Wohneinheiten den Stadtteil Ratingen-West ergänzen soll. Neben der Anbindung des Stadtteils an die Ratingen Weststrecke wird derzeit auch im Rahmen einer Machbarkeitsstudie die Verlängerung der Stadtbahnstrecke U 81 als 4. BA vom Fernbahnhof Düsseldorf Airport bis zum zukünftigen S-Bahn-Haltepunkt der Weststrecke untersucht.

Eine in Auftrag gegebene Rahmenplanung für die städtebaulich-freiräumliche Entwicklung dieses Stadtquartiers wurde im Frühjahr 2023 fertiggestellt und vom Rat der Stadt Ratingen beschlossen. Hierin wurde auch die freiräumliche Entwicklung weiter qualifiziert. So wird das bestehende Freiraumsystem des Stadtquartiers aus parkähnlichen inneren Grünzügen in das neue Stadtquartier weitergeführt. Auch die bislang unbefriedigenden Wegebeziehungen für den Fuß- und Radverkehr zwischen der Rater Kernstadt und dem Stadtteil Ratingen-West werden verbessert, u. a. durch eine neue Bahnunterführung auf Höhe des heutigen Brückenbauwerks. Ein erster Realisierungsschritt zur Entwicklung einer größeren gewerblichen Brachfläche wurde inzwischen durch Bauleitplanverfahren eingeleitet. Das Bebauungsplanverfahren soll bis Ende 2024 abgeschlossen werden.

Das in Ratingen-Lintorf Nord angegangene Leitprojekt für eine überwiegend wohnbauliche Entwicklung mit bis zu 900 Wohneinheiten wurde in 2021 zunächst zurückgestellt, da es Bedenken im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit des bestehenden Straßennetzes gibt. Vor einer Weiterbe-

arbeitung dieser Flächen soll zunächst der bereits beauftragte Verkehrsentwicklungsplan für den Stadtteil fortgeschrieben und abgeschlossen werden.

#### Leitprojekt 3 – Düsseldorf Nördlich Kalkumer Schlossallee

Die Fläche Nördlich Kalkumer Schlossallee liegt an der Stadtbahnlinie U 79, die die Düsseldorfer Innenstadt mit der Innenstadt von Duisburg verbindet. Hier soll ein Mehrgenerationen-Campus mit neuem Wohnraumangebot für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen und ergänzender Infrastruktur (u. a. Gesamtschule, Pflegeeinrichtung, Kitas) entstehen. Von der insgesamt 34,5 ha großen Fläche soll jedoch nur der Westteil bebaut werden; der östliche Teil ist für Freiraum, Sport- und Grünflächen vorgesehen. Der landschaftliche Charakter des Gebiets soll erhalten sowie ein abschließender Ortsrand ausgebildet werden, um eine weitere Gebietsentwicklung in den Außenbereich zu unterbinden. Dabei sollen Grünzüge eingeplant werden, die eine Biotopvernetzung ermöglichen. Neben der Entwicklung eines innovativen Mobilitätskonzepts zur Reduzierung des Verkehrsaufkommens innerhalb des Areals sind Maßnahmen zur Klimaanpassung sowie die Verwendung zukunftsfähiger Energieträger im Sinne der Energiewende vorgesehen.

Im Vorfeld des Wettbewerbs fand vom 13.06. bis 10.07.2022 eine Öffentlichkeitsbeteiligung statt. Die Bürger:innen hatten die Möglichkeit, online oder per Flyereinwurf in eine Zettelbox vor Ort Ideen und Anregungen einzubringen. Die Ergebnisse sind gemeinsam mit den Anregungen der Fachämter in die Auslobung eingeflossen. Zusätzlich fand am 15.11.2022 eine Infoveranstaltung statt. Der Ratsbeschluss zur Durchführung des Wettbewerbs und zur Freigabe der Haushaltsmittel wurde am 15.12.2022 gefasst. Eine EU-weite Veröffentlichung des Wettbewerbs – um potentielle Teams zur Teilnahme aufzufordern – ist erfolgt. Das Wettbewerbsverfahren mit den noch anstehenden Bearbeitungs- und Beteiligungsschritten befindet sich in Vorbereitung und wird nach den Sommerferien starten.

#### Leitprojekt 4 – Meerbusch Kalverdonk (ehemals Kamper Weg)

Für die Baulandentwicklung Kalverdonk im Meerbuscher Stadtteil Osterath sind nach intensiven Beteiligungsprozessen die inhaltlichen Leitplanken für die Wettbewerbsauslobung festgelegt. Im Rahmen eines nun anstehenden städtebaulichen Wettbewerbs wird zunächst für die Gesamtfläche von 37 ha das räumliche Grundgerüst für eine innovative und nachhaltige städtebauliche, freiraumplanerische und verkehrliche Entwicklung in verschiedenen Realisierungsabschnitten erarbeitet. Danach werden städtebauliche, freiraumplanerische und verkehrliche Vertiefungen für einen ersten Realisierungsabschnitt vergeben.

#### Leitprojekt 5 – Planker Heide

Die Stadt Krefeld beabsichtigt, ein rund 13 ha umfassendes Plangebiet zwischen der Haltestelle Grundend im Norden, der K-Bahn-Strecke im Osten, der Kölner Straße und dem Friedhof Fischeln im Westen zu einem attraktiven Wohn- und Bildungsstandort zu entwickeln. Neben der Schaffung von bezahlbaren Wohnangeboten für unterschiedliche Nutzergruppen sind auch zusätzliche Schul- und Bildungsangebote vorgesehen. Ende 2021 fanden drei Workshops zu den Themen „Städtebau und

Dichte“, „Gemeinbedarf“ sowie „Mobilität und Energie“ statt, das RegioNetzWerk war ebenfalls eingebunden. Anfang 2022 wurde zu einem „Bürgerspaziergang“ eingeladen. Die Veranstaltung bildete zugleich den Auftakt für eine zweiwöchige Online-Beteiligung. Aktuell läuft der städtebauliche Wettbewerb, die Preisgerichtssitzung findet im August 2023 statt. Der Auslobungstext führt für das zu erstellende Strukturkonzept explizit die neun Qualitätskriterien des RegioNetzWerks als Bewertungskriterien an.

Leitprojekt 6 – Ratinger Weststrecke und

Leitprojekt 7 – Radverbindung Düsseldorf – Ratingen –Duisburg

Ein wichtiger Meilenstein bei der Planung zum Ausbau der Ratinger Weststrecke für den S-Bahn-Betrieb liegt mit der Betriebsprogrammstudie bei der DB Netz AG vor. Das Ergebnis ist ein „fahrbarer Trassenfahrplan“, der mit der aktuellen Planung der zusätzlichen Gleisanlage umsetzbar ist. Parallel zu den Arbeiten der DB-Netz AG werden weitere aktuelle Detailuntersuchungen, z. B. in Ratingen zu der Lage von Haltepunkten, Zuwegungen, Erreichbarkeit, Straßenführung, Parkmöglichkeiten etc., durchgeführt. Die Anrainerkommunen und der VRR haben über die Landesförderung „Planungsvorrat“ Fördergelder in Höhe von 7 Mio. Euro zur Durchführung der Lph 1+2 HOAI generieren können. Auch für eine die Ratinger Weststrecke begleitende Radwegeverbindung soll zeitnah die Machbarkeitsstudie ausgeschrieben werden.

Leitprojekt 8 – U 76/70 – Abstimmung zur „K-Bahn“ Düsseldorf-Meerbusch-Krefeld

Grundlage des Projekts ist eine durch die Städte Düsseldorf, Meerbusch und Krefeld in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie ‚Untersuchungen zu den Auswirkungen von Siedlungsentwicklungen entlang der K-Bahn Düsseldorf-Meerbusch-Krefeld auf die Verkehrsträger des Umweltverbundes‘. Hintergrund ist die Erwartung einer weiteren Zunahme der regionalen Pendlerströme auch in den kommenden Jahren aufgrund der hohen funktionalen Bedeutung der Landeshauptstadt. Zudem könnten entlang des untersuchten Streckenabschnitts der K-Bahn perspektivisch Wohnbauflächen für etwa 12.500 Einwohner:innen entwickelt werden. In der Machbarkeitsstudie wurden verschiedene Möglichkeiten untersucht, wie die bestehenden Straßenbahnlinien U 70, U 74 und U 76 und die zu erwartende Rheinquerung mit dem damit verbundenen Linienkonzept so aufeinander abgestimmt und entwickelt werden können, dass ein möglichst attraktives und betrieblich fahrbares Angebot entsteht. Das Ergebnis wurde in drei Umsetzungsstufen festgehalten, von denen die Empfehlung eine kurz- bis mittelfristig aufeinanderfolgende Umsetzung vorsieht, während Stufe 3 langfristig nach Errichtung einer neuen Rheinquerung zu realisieren ist. Aktuell finden Gespräche zur Finanzierung der Taktverdichtung (Stufe 1 + 2) zwischen den für Finanzen und Mobilität verantwortlichen Dezernaten der drei Städte statt.

Leitprojekt 9 – Krefelder Promenade – Radverbindung Duisburg – Krefeld

Der 14,5 km lange Fuß- und Radweg verbindet die beiden Krefelder Bahnhöfe Forstwald im Südwesten und Uerdingen im Nordosten miteinander. Als Standardanspruch wurde eine Breite von 5,50 m festgelegt,

bestehend aus 3 m Radweg und 2,50 m Fußweg. Die Krefelder Promenade ist als attraktiver Radweg mit hoher Aufenthaltsqualität möglichst fernab des motorisierten Verkehrs geplant. Sie ist somit eine Freizeitroute, die aber auch für den Berufsverkehr geeignet sein soll. Im Sommer 2020 wurde das erste Teilstück zwischen Oberdießemer Straße und Trift/Weiden mit einer Gesamtlänge von 1,8 km eröffnet. In 2021 folgte der direkte östliche Anschluss bis Hausbend (2,1 km). Ein weiteres Teilstück am Südbahnhof wird im Oktober 2023 eröffnet. Weitere Teillabschnitte sind in Vorbereitung – aufgrund der vielen Kreuzungen und Brücken ist die Umsetzung allerdings kompliziert und kostenintensiv. Eine direkte Anbindung an den Radschnellweg RS 1 ist aktuell nicht mehr geplant. Beide Städte sind jedoch weiterhin an der Entwicklung einer angemessenen linksrheinischen Verbindung zwischen der Krefelder Promenade und dem Duisburger Radverkehrsnetz interessiert.

Von den Zukunftsprojekten sind ebenfalls einige Projekte in der Umsetzung. Regional abgestimmt und bearbeitet wird vor allem das Zukunftsprojekt 7 „U 81 – 4. Bauabschnitt“. Hier wird aktuell eine Machbarkeitsstudie für die Stadtbahnlinie in Ratingen erarbeitet. Mit dem 4. Bauabschnitt der U 81 wird für Ratingen eine zweite Stadtbahnlinie angestoßen. Die U 81 ist das zurzeit wohl größte und wichtigste ÖPNV-Neubauprojekt in Düsseldorf und Umgebung. Im Endausbau soll es eine durchgehende Stadtbahnlinie von Neuss über die Messe Düsseldorf und den Flughafen bis nach Ratingen geben.

Darüber hinaus arbeitet ein Arbeitskreis Radverkehr kontinuierlich an den Themen des regionalen Radwegeausbaus und einer Qualitätssteigerung. Im Arbeitskreis Radverkehr arbeiten die teilnehmenden Gebietskörperschaften daran, vor dem Hintergrund der regionalen Verflechtungen und Verkehrsbedürfnisse die Radverkehrsinfrastruktur entsprechend zu entwickeln. Dies soll durch einen abgestimmten Ausbau und damit einer Qualitätssteigerung Baulastträger übergreifender Radwege erreicht werden. Der Arbeitskreis hat in dem Zusammenhang zunächst die relevanten Anknüpfungspunkte an den Stadtgrenzen identifiziert. In teilräumlicher Kooperation werden sodann ausgewählte Verbindungen entwickelt. In Kombination mit dem landesweiten Radverkehrsnetz und dem in Entstehung befindlichen Radvorrangnetz des Landes sowie den Radschnellverbindungen kann langfristig ein komfortables regionales Radwegenetz entstehen.

Die beiden RegioNetzWerk-Projekte einer Radverkehrsverbindung entlang der Ratinger Weststrecke zwischen Düsseldorf und Duisburg und entlang der sog. K-Bahn zwischen Düsseldorf und Krefeld sollen Vorrang bei der interkommunalen Bearbeitung erhalten.

Damit konnten für die meisten Leit- und Zukunftsprojekte aus dem Zukunftskonzept die notwendigen Planverfahren innerhalb der zuständigen Kommunalverwaltungen eingeleitet werden. Der Umsetzungs- bzw. der Planungsfortschritt der Projekte variiert jedoch erheblich. Während sich die Wohnbauflächen in Duisburg-Wedau bereits in der baulichen Entwicklung befinden, sind andere Projekte noch in einem frühen Planungsstadium.

## 2. Selbstevaluation – Was haben wir analysiert?

Regionale Entwicklungskonzepte sind dynamisch. Daher müssen diese immer wieder überprüft werden, ob veränderte Rahmenbedingungen in das Konzept als Fortschreibung eingearbeitet werden müssen. Auch das RegioNetzWerk hat nach fünf Jahren der gemeinsamen Arbeit sowohl die Prozesse als auch ihre Projekte und Inhalte evaluiert.

Folgende Teile wurden vom Team RegioNetzWerk jeweils in den Städten und im Kreis mit allen beteiligten Kolleg:innen selbst evaluiert:

Teil 1: Aktualität

Teil 2: Kooperationsstrukturen

Teil 3: Ziele

Teil 4: Projekte und Labore

Teil 5: Nutzen

Die Evaluation wurde im Herbst 2022 durchgeführt. Dabei zeigte sich, dass die regionale Zusammenarbeit sowohl grundsätzlich als wichtig und richtig als auch als sehr kollegial und zielführend wertgeschätzt wird. Allerdings wurden die Inhalte und Formate der Zusammenarbeit nicht einheitlich positiv bewertet; diese sollen überdacht werden.

Alle an der Evaluation teilnehmenden Personen waren sich einig, dass es viele regionale Themen gibt, die nur gemeinsam beraten und bearbeitet werden können. Auch die Projekte, Strukturen und Verfahren wurden innerhalb des Teams und der Städte sehr unterschiedlich bewertet. Die Evaluation hat aber auch die positiv bewerteten „weichen“ Effekte aus einer solchen interkommunalen Zusammenarbeit verdeutlicht: kürzere Wege der Abstimmung, Verständnis der unterschiedlichen Rahmenbedingungen der einzelnen Gebietskörperschaften, Lernen und Übertragen von Lösungen, eine verstärkte Stimme bspw. gegenüber den relevanten Ministerien.

Die Evaluationsergebnisse sollen in die geplante Fortschreibung des Zukunftskonzepts einfließen. Im Februar und Mai 2023 fanden zwei Zukunftsworkshops mit dem Team RegioNetzWerk statt, in denen es die Grundlage für fortführende Inhalte des Zukunftskonzepts und eine weiterentwickelte Struktur des RegioNetzWerks gemeinsam erarbeitet hat. Diese werden im Folgenden beschrieben.

### 3. Zukunftsworkshops – Wie stellen wir uns die Fortführung des RegioNetzWerks vor?

In den beiden Workshops standen drei zentrale Fragestellungen im Mittelpunkt:

- A. Die Frage nach der Vision, welche Ziele haben wir? Wo steht das RegioNetzWerk in fünf bis zehn Jahren? Was wäre für Sie eine Zielsetzung, für die eine weitere Mitarbeit im Netzwerk lohnend ist?
- B. Die Frage nach den Inhalten, welche Themen wollen wir bearbeiten? Um einen Mehrwert bringende Arbeit zu leisten, mit welchen Inhalten soll sich das RegioNetzWerk in welcher Tiefe beschäftigen?
- C. Die Frage nach der Struktur, wie wollen wir uns organisieren? In welcher Struktur soll das Netzwerk zukünftig arbeiten, um Ziele zu erreichen und Inhalte zu bearbeiten? Wie groß soll das Netzwerk räumlich und in der Beteiligung von Kolleg:innen werden?

Die Ergebnisse sind im Folgenden in diesem Grundsatz- und Strategiepapier dargestellt. Sie sind aus Sicht des Teams RegioNetzWerk die Basis für eine Neuausrichtung des RegioNetzWerks. Nächste Schritte sind, dass das Zukunftskonzept des RegioNetzWerks auf Basis der Evaluation und der Zukunftsworkshops fortgeschrieben und politisch neu beschlossen wird.

A – Die Vision und das ist unser Ziel: Das RegioNetzWerk bearbeitet auch zukünftig auf den strategischen Ebenen die aktuellen planerischen Herausforderungen der nachhaltigen integrierten Siedlungs- und Mobilitätsentwicklung, erweitert aber die Bandbreite seiner Themenfelder. Es werden thematische Schwerpunkte gesetzt, die sich mit den größten Herausforderungen befassen. Das RegioNetzWerk versteht sich als regionales Lernmedium, bei dem durch fachlichen Austausch, regionale Zusammenarbeit und regionale Projekte die Städte voneinander lernen und dadurch eine bessere planerische Qualität und mehr Innovation erreichen.

In fünf Jahren soll das Netzwerk bekannter sein, weil

- das RegioNetzWerk sich vorrangig mit den regionalen Themen der Klimafolgenanpassung, des Klimaschutzes und der Energiewirtschaft mit Blick auf eine nachhaltige Stadtentwicklung befasst und durch Wissenstransfer einen deutlichen Mehrwert für Projekte und Qualitäten erwirkt hat. Das Netzwerk entwickelt eine gemeinsame Haltung und legt Qualitäten fest, die in der Region anerkannt werden.
- das RegioNetzWerk sich um die aktuellen Herausforderungen unserer Zeit gekümmert und dafür gesorgt hat, dass im Netzwerk durch gegenseitige Information und gemeinsames Bearbeiten ein regionaler Wissenspool entstanden ist. Gemeinsames und gegenseitiges voneinander Lernen ist zur Tradition geworden.
- das RegioNetzWerk nachhaltige, regional bedeutsame Siedlungs- und Mobilitätsprojekte im Neubau und die Erneuerung im Bestand auf den Weg gebracht hat. Diese Projekte hätten ohne die regionale Zusammenarbeit nicht in der gegebenen städtebaulichen Qualität umgesetzt werden können. Die Projekte haben dazu beigetragen, dass sich in der Region das Wohnangebot qualitativ und quantitativ deutlich verbessert hat.

- das RegioNetzWerk Sprachrohr für die Region ist und für einen breiten politischen Konsens für nachhaltige, regional relevante Projekte gesorgt hat.

B – Die Inhalte und das wollen wir bearbeiten: Das RegioNetzWerk befasst sich vorrangig und übergeordnet mit den regionalen Themen des Klimaschutzes und der Klimafolgenanpassung in der integrierten Siedlungsentwicklung. Integriert mitgedacht werden auch die Themen Mobilität, Freizeit und Tourismus, Energieversorgung und Smart City.

Konkret wird sich das RegioNetzWerk befassen mit der regionalen Relevanz von

- Klimaschutz, Klimafolgenanpassung, Schwammstadt,
- nachhaltiger und umweltgerechter Mobilität,
- der Förderung des ÖPNV/Fuß- und Radverkehr,
- der Schaffung von bedarfsgerechtem Wohnraum, integrierter Siedlungs-, Bestands- und Innenentwicklung, Gewerbe, Arbeiten, alles in 15 Minuten,
- Flächenauswirkungen durch Energieversorgung, insb. erneuerbare Energien,
- einer Smarten Region,
- interkommunaler Freiraumentwicklung,
- Freizeit und Tourismus sowie
- Entwickeln und Formulieren eines gemeinsamen Planungsanspruchs im Sinne der Nachhaltigkeit.

C – Die Struktur und wie wollen wir arbeiten:

Im Überblick:

Die Beigeordnetenkonferenz bleibt die übergeordnete Entscheidungsebene. Die neue „Schaltzentrale“ ist eine Geschäftsstelle, die durch ein externes Büro besetzt wird. Das Team RegioNetzWerk in seiner heutigen Zusammensetzung bleibt und hat die Steuerungs- und Aufsichtsfunktionen. Das fachliche gegenseitige Informieren und gemeinsame Lernen steht im Vordergrund. Es werden Plattformen errichtet, die für alle Kolleg:innen der Verwaltungen geöffnet werden. Projektgruppen arbeiten gemeinsam an konkreten Projekten. Die Politik wird über die regionalpolitischen Sprecher und in den Gremien informiert. Sofern übergeordnete, regional relevante Themen zu diskutieren sind, finden RegioKonferenzen statt.

Im Detail:

Die Arbeitsebenen bestehen aus den folgenden Strukturen:

- Die Beigeordneten der Partnerstädte und des Kreises verantworten und steuern das RegioNetzWerk auf der übergeordneten Ebene. In regelmäßigen Beigeordnetenkonferenzen werden die strategischen Entscheidungen getroffen. Der Schwerpunkt soll weiter bei den Planungsthemen Siedlungsentwicklung und Mobilität liegen. Für die Themen Freiraum, Energie, Smart City etc., um die das RegioNetzWerk erweitert werden soll, sollen anlassbezogen die anderen Beigeordneten hinzugeladen werden.

Zu Jahresbeginn werden zwei/drei Termine der Beigeordnetenkonferenz festgelegt. Die Sitzungen sind Arbeitstreffen, die thematisch von der Geschäftsstelle und dem Team RegioNetzWerk vorbereitet und rotierend in Präsenz ausgerichtet werden. Die hier getroffenen Entscheidungen und

Abspraken dienen der Arbeitsebene für die Umsetzung der konkreten Aufgaben.

- Die politischen Gremien werden regelmäßig über die regionale Kooperation informiert. Die regionalpolitischen Sprecher:innen sollen auch zukünftig die Arbeit des RegioNetzwerks begleiten, da sie wichtige Ansprechpartner:innen und ein einfacher Weg in die Politik sind. Im Zuge der Neuaufstellung des Zukunftskonzepts sollen Rolle und Funktion weiter definiert werden. Es wird beraten, welche Arbeitsweise dazu beiträgt, dass sie ihre Aufgaben besser wahrnehmen können.
- Es gibt eine neue Geschäftsstelle RegioNetzWerk. Für die inhaltliche und organisatorische Steuerung braucht das RegioNetzWerk eine Geschäftsstelle, die die Gremien, Plattformen und Projektgruppen koordiniert und moderiert. Die Geschäftsstelle ist Dienstleister für die Steuerung des Netzwerks und dessen Arbeit. Sie ist zudem inhaltlicher Impulsgeber und bereitet die Arbeit der verschiedenen Ebenen inhaltlich vor, ist Antenne für neue Entwicklungen und recherchiert Förderangebote, hält Kontakt zu den relevanten Ministerien und der Bezirksregierung. Aufgabe der Geschäftsstelle ist die Weiterentwicklung des qualifizierten, interkommunalen und regional arbeitenden Netzwerks. Die Geschäftsstelle organisiert Veranstaltungen, Plattformen, Projektgruppen und referiert in Gremien. Zudem soll das Marketing für die Bedeutung der regionalen Kooperation und die Erfolge des Netzwerks in den sozialen Medien verbessert werden.

Die Geschäftsstelle soll zeitnah ausgeschrieben und für eine Dauer von fünf Jahren eingesetzt werden.

- Das Team RegioNetzWerk hat als Auftraggeberin die Aufsichtsfunktion über die Geschäftsstelle und beteiligt sich an der inhaltlichen und organisatorischen Arbeit. Es steuert die inhaltliche Ausrichtung, setzt Schwerpunkte und bringt Impulse aus anderen Kontexten ein. Gemeinsam mit der Geschäftsstelle hält es die Fäden zusammen und öffnet Türen in die Verwaltungen.
- Es gibt eine neue Lernebene des RegioNetzWerks, sogenannte Plattformen, in der sich unterschiedliche Personengruppen aus den Kommunalverwaltungen zusammenfinden, um als regionaler Lern-Thinktank aktuelle Fragestellungen zu beraten. Ziel ist es, regionale Prinzipien zu entwickeln, um gemeinsam Strategien und Lösungen für die globalen Herausforderungen zu erarbeiten. Das Ziel ist, praktische und konkrete Herausforderungen zu bestimmten Themen gemeinsam zu beraten und Lösungen zu finden. Es sollen Themen gemeinsam und regional bearbeitet werden, an denen jede Stadt bereits arbeitet. So sollen z. B. alle Bauleit- oder Verkehrsplaner zusammenkommen und hier konkrete Probleme und Hilfestellungen beraten. Die Lernplattformen sollen sich somit an der täglichen Arbeit orientieren, Mehrwert und gemeinsames Helfen generieren, digital abgehalten werden und keine komplexen zusätzlichen Termine darstellen.

Es sollen folgende Lernplattformen in Form von (digitalen) Arbeitsgruppen der Fachbereiche gegründet bzw. fortgeführt werden (Vorschlag):

Lernplattform Bauleitplanung  
Lernplattform Regionale Freiraumentwicklung  
Lernplattform Regionaler, konkreter Klimaschutz  
Lernplattform Nachhaltige Mobilität (Ansätze bestehen schon)  
Lernplattform Radverkehr

In den Plattformen sollen auch die Qualitätskriterien inhaltlich diskutiert und fortgeschrieben werden. Diese sind dann der gemeinsame regionale Nenner bei der Umsetzung eines Themas.

Funktion und Struktur der Lernplattformen werden in der Fortschreibung des Zukunftskonzepts und gemeinsam mit der Geschäftsstelle weiter ausgearbeitet.

Die Labore des Lernens aus dem noch gültigen Zukunftskonzept gehen in die Lernplattformen über.

Funktion und Struktur der Lernplattformen werden in der Fortschreibung des Zukunftskonzepts und gemeinsam mit der Geschäftsstelle weiter ausgearbeitet.

- Auch in Zukunft sollen im RegioNetzWerk ganz konkrete, regionale und lokale Projekte bearbeitet werden, jedoch dynamisch! Es sollen die relevanten, bereits benannten Leit- und Zukunftsprojekte weiter begleitet, aber auch neue Projekte auf den Weg gebracht werden. Der Schwerpunkt der zu bearbeitenden Projekte liegt bei der integrierten Siedlungs- und Mobilitätsentwicklung.

Projekte können das Netzwerk verlassen, wenn die Planungsprozesse erfolgreich initiiert wurden und die Projekte in die operative Bearbeitung in den zuständigen Verwaltungsbereichen übergehen. Im RegioNetzWerk werden innovative Wege von Planung und Umsetzung angestrebt, die hohen Qualitätsmerkmalen entsprechen. Die ausgewählten Projekte müssen dies verdeutlichen.

- Das Team RegioNetzWerk hat die Rolle des Motors, Initiators und Katalysators. Mit der Fortschreibung des Zukunftskonzepts soll das Procedere noch einmal beraten werden. Ob zum Beispiel ein konkretes Projekt in einer Projektgruppe gemeinsam bearbeitet wird oder ob mehrere Projekte mit gleichen Themen in einer Projektgruppe bearbeitet werden können.

Für ganz konkrete Projekte gibt es weiterhin Projektgruppen, die die regionalen Projekte steuern. Die laufenden Arbeitskreise werden dann in Projektgruppen umbenannt:

PG Ratinger Weststrecke  
PG Radweg Duisburg-Ratingen-Düsseldorf  
PG K-Bahn  
PG U 81 2. BA (Rheinquerung) und 4. BA (Ratingen)

Alle Projekte des RegioNetzWerks sollen auch diesen Namen tragen: „Projekt des RegioNetzWerks“. Damit sind sie Projekte mit regionaler Relevanz und verdeutlichen den innovativen Anspruch. Die Idee, Gütesiegel zu vergeben für die besondere Beachtung der Qualitätskriterien, wird nicht weiterverfolgt.

- Alle Ebenen informieren sich in einem noch auszuformulierenden Gegengstromprinzip.

Dies ist der bislang erarbeitete Vorschlag, der die Basis für die Fortschreibung des Zukunftskonzepts sein soll. Das Team RegioNetzWerk möchte vorschlagen, dass noch in diesem Jahr die neue Geschäftsstelle des RegioNetzWerks europaweit ausgeschrieben und besetzt wird und dass die Fortschreibung des Zukunftskonzepts die erste Aufgabe ist.

#### 4. Ausweitung des Netzwerks – Wer macht zukünftig mit?

Die Stadt Neuss hat schon seit längerem Interesse an einer Kooperation angezeigt. Dieses Interesse wird von allen Kooperationspartnern sehr begrüßt. Neuss liegt mitten im RegioNetzWerk-Gebiet, und die Stadt betreffen alle Herausforderungen der Region ebenso. Eine strategische Zusammenarbeit kann daher nur gewinnbringend sein.

Nach der Sommerzeit soll in einem neu erarbeiteten und abgestimmten Kooperationsvertrag die Finanzierung der Geschäftsstelle und die damit verbundenen Aufgaben, die sich aus dem Strategiepapier ergeben, von allen RegioNetzWerk-Partnern im Umlauf unterzeichnet werden. Hier wird auch die Stadt Neuss vertraglich in das RegioNetzWerk aufgenommen.

Grundsätzlich wird sich das Netzwerk in Zukunft dann auch für weitere Partner öffnen, wenn die thematischen oder räumlichen Anforderungen dies ergeben und es den Mehrwert der Arbeit vergrößert. Das RegioNetzWerk wird dadurch in den nächsten fünf Jahren zu einem aktiven und atmenden, sich den Herausforderungen anpassenden System.